

Bewegte Geschichte(n)... ...Schritt für Schritt zu mehr Gesundheit



Thema des Rundgangs:
„Würselen-
damals und heute“



Aktive Region

Nachhaltige Region

BildungsRegion

Soziale Region

Liebe Bürgerinnen und Bürger,

Bewegung ist wichtig – in jedem Alter!

Regelmäßige körperliche Aktivität ist eine hochwirksame Ressource zur Gesunderhaltung und zur Vermeidung von Krankheiten.

Das Gesundheitsamt der StädteRegion Aachen hat deshalb gerne die Initiative bei der Gestaltung und Organisation des Projektes „Bewegte Geschichte(n)“ ergriffen.

Wir hoffen auf rege Teilnahme und wünschen Ihnen viel Spaß!

*Ihr Team Prävention
und Gesundheitsförderung*



Wendelin Haverkamp

Ich liebe Statistiken. Zum Beispiel sagt das statistische Bundesamt, im Jahre 2060 sei jeder dritte Deutsche über 65 und jeder



siebte über 80 Jahre. Die wissen wahrscheinlich auch, wie alt dann der Kapitän ist. Aber das ist gar nicht das Problem.

Das Problem ist, dass die Deutschen, ob 55 oder 70, sich zu wenig bewegen und daher anfällig sind für alle möglichen Krankheiten. Doch ein Glück, wir leben hier nicht irgendwo, sondern im Westzipfel der Republik. Und wenn der Westzipfler ein Problem sieht, sagt er nur kurz und knapp: „Dat mach ich!“ Da weiß er meist noch gar nicht, worum's geht - von nix'ne Ahnung, aber allzeit bereit.

Doch ist er nicht nur ein Mensch der Ankündigungen, nein: Er ist auch ein Philosoph und erzählt sich gerne was. Den Westzipfler können Sie fragen, was Sie wollen, der sagt sofort: „Sie haben Glück. Da kenn' ich mich.“ Und dann bekommen Sie eine ausführliche Antwort, die Ihnen vielleicht nicht weiterhilft, aber Sie haben sich ein Stündchen sehr gut unterhalten.

Doch Obacht. Er sagt: „Da kenn ich mich!“ Nicht: „Ich mich aus“, sondern „ich mich“! Nur ein Angeber würde behaupten: Da kenn' ich mich aus! Was ja heißen

würde: Ich hab den Durchblick. Nicht so der Westzipfler. Stattdessen hat er beim Philosophieren den sogenannten „Reflex“ entwickelt. Ein Reflex liegt vor, wenn zum Beispiel morgens der Wecker losgehen will, und eine Sekunde vorher kommt ihre/seine Hand unter der Decke raus und schaltet ihn aus, bevor er angehen kann. Will sagen: Der Körper reagiert schneller, als der Kopp denken kann, aber so, wie der Kopp gedacht hätte, wenn der Körper nicht so schnell gewesen wäre.

Da kann man noch Philosophie dran sagen. Und schon sind wir wieder dabei: So rumphilosophieren kann der Körper natürlich am besten im Sitzen, kriegt sich dabei ein Köppelchen und bewegt sich zu wenig. Deshalb hat man im Westzipfel jetzt einen Plan entworfen: „Bewegte Geschichte(n) in der StädteRegion Aachen“ heißt das Unternehmen, das in dieser Broschüre, die Sie in der Hand haben, genau beschrieben wird.

Dabei erzählen Senioren Geschichten, die sie in ihrer Heimat erlebt haben. Sie benennen und beschreiben Straßen und Plätze, an denen sich ihre Geschichte(n) zutrugen und an denen man sie „in echt“ nachempfinden kann. Daraus werden ertüchtigende Rundgänge entwickelt, die jeden Interessenten wie von Zauberhand in Bewegung versetzen - und schon hat man was für seine Gesundheit getan. Wenn das funktioniert, und da bin ich

sicher, werden nach meinen Berechnungen im Jahre 2080 mindestens 50 Prozent der Deutschen über 120 sein.

Und was ich am allerschönsten finde: Aufgeschrieben werden diese authentischen Geschichten von Schülern aus dem jeweiligen Stadtteil. Die erfahren bei ihren Interviews viel über den Ort, an dem sie leben, und bestimmt haben Alte und Junge dabei viel Spaß aneinander.

Also, was mich angeht - ich guck mir das auf jeden Fall an!

*Ihr
Wendelin Haverkamp*

Einführung

Es liegt auf der Hand, dass die „Düvelstadt“ an der Wurm eine Menge zu bieten hat. Würselen verfügt über eine gute Verkehrsanbindung und im Hinblick auf Kultur, Brauchtum und Naherholung ist das Angebot ebenso attraktiv wie vielfältig. Aber wie war das früher? Und welche Geschichte(n) verbinden die Menschen mit „ihrer“ Stadt?

Um diese Fragen zumindest in Ansätzen zu beantworten, haben Mitglieder des Heimatvereins Würselen e.V. und Schüler/innen des Fachseminars für Altenpflege der StädteRegion Aachen den vorliegenden Rundgang gemeinsam geplant und erarbeitet.

Während des Spaziergangs können Sie sich über die Entwicklung historischer Orte und Plätze informieren und „Würselen – damals und heute“ miteinander vergleichen. Die persönlichen Geschichten ermöglichen es allen Interessierten, kurzweilig in Würselens Vergangenheit einzutauchen oder eigene Erinnerungen wieder aufleben zulassen.

Wir laden Sie herzlich ein, sowohl Ihren Körper, als auch Ihren Geist bei der Erkundung des weitgehend barrierefreien Rundgangs in Bewegung zu bringen - ein Hinweis auf mögliche Stolpersteine ist vermerkt- und wünschen Ihnen viel Vergnügen.

1. Wegepunkt: Sankt Sebastian



Geschichte zur Pfarrkirche von Heinz Blankenheim

Der „Würselener Dom“, wie Sankt Sebastian auch manchmal genannt wird, wirkte in meiner Kindheit immer eher beklemmend auf mich.

In meiner Erinnerung war das Innere der Kirche düster und vom roten Schein des „ewigen Lichtes“ geprägt. Auch meine häufigen Besuche in der Kirche änderten nichts an diesem Gefühl. Ich ging jeden Sonntag in die Messe und in der Woche gab es den Schulgottesdienst. Gemeinsam mit meinen Klassenkameraden und unserem Lehrer, der stets genau prüfte, ob auch alle anwesend waren, gehörte dies zum allgemeinen Schulunterricht.





Als besonderes Ereignis ist mir meine Erstkommunion, auch „Kengerkommunion“ genannt, im Gedächtnis geblieben. An diesem Tag war die Kirche von Kerzen hell erleuchtet und so voll, dass es nicht genügend Sitzplätze gab. Es war eine große Zeremonie, die an den folgenden zwei Tagen fortgesetzt wurde. Dummerweise hatte ich mir bereits am ersten Tag eine „fünf“ in die Hose gerissen, so dass ich zu den anderen Feierlichkeiten die zweite, also kurze Hose meines Anzugs anziehen musste.

Neben vielen weiteren Geschenken erinnere ich mich besonders an die Uhr, die ich, wie viele andere Kommunionkinder auch, geschenkt bekam. So wurde ich an diesem Tag – gefühlt - ein bisschen erwachsener.

Sankt Sebastian

Die Pfarrkirche Sankt Sebastian wurde erstmals 870 n. Chr. urkundlich erwähnt, da Ludwig II., ein Enkel von Karl dem Großen, die Kirche an die Ordensbrüder der Abtei Prüm verschenkte. Lange gehörte die Pfarrei zum Erzbistum Köln und wurde erst 1804 Teil des neuen Bistums Aachens. Der älteste heute noch existierende Teil der Kirche ist der Turm, an den im 18.

1. Wegepunkt: Sankt Sebastian



Jahrhundert zunächst das dreiteilige Langschiff und im 20. Jahrhundert das Querschiff angebaut wurden.

In den 30er Jahren wurde die Figur des „Düvels“ (Teufel) im Turm gefunden. Diese kann immer noch am Turm von Sankt Sebastian bewundert werden und ist für den Spitznamen Würselen - nämlich „Düvelstadt“ - verantwortlich.

Im zweiten Weltkrieg wurde Sankt Sebastian erheblich zerstört. Der Wiederaufbau dauerte bis in die 60er Jahre hinein. Das Ergebnis zeigt sich im heutigen Bild der Kirche, die zuweilen auch als „Dom von Würselen“ bezeichnet wird.

2. Wegepunkt: Würselen Markt



Geschichte zur „Alten Haltestelle“ von Dieter Thiel

In meiner Kinder- und Jugendzeit gab es bei uns in Würselen noch einen Schienenbusverkehr nach Aachen. Eine der Haltestellen befand sich in Würselen-Mitte am Markt. Das „Büdchen“ war Kiosk, Fahrkartenausgabe und Haltestelle für den Zug in einem.

Zwei bis dreimal im Jahr, meist zum Wechsel von Sommer auf Winter oder umgekehrt, fuhr ich mit meiner Mutter zum Einkleiden nach Aachen. Zunächst ging es für 10 Minuten zu Fuß zur Haltestelle, dann folgten etwa 10 - 15 Minuten Zugfahrt bis zur Jülicher Straße in Aachen.



2. Wegepunkt: Würselen Markt



Von dort waren es dann nochmals 15 - 20 Minuten Fußmarsch bis zu unserem Ziel für den Einkauf, der Adalbertstraße. Die Fahrt mit dem Schienenbus war für mich als kleiner Junge ein tolles Erlebnis, die Lauferei und der Einkauf dagegen weniger. Daher versüßte mir meine Mutter diese Strapazen immer mit einer kleinen Tüte Süßigkeiten, die ich mir vor der Fahrt am Kiosk zusammenstellen durfte.

Auch als ich Jahre später die Realschule besuchte, war der Kiosk Anlaufstelle für uns Schüler. Allerdings waren nicht mehr Süßigkeiten unsere bevorzugten Kaufobjekte, sondern die „Bravo“ und andere Zeitschriften, wegen der Beiträge von Oswald Kolle. Der Platz vor der noch heute existierenden Eisdiele war „der Treffpunkt“ für die Würselener Jugend. Auch ohne Verabredung traf man Freunde oder es wurden neue Bekanntschaften geschlossen, wovon einige bis in die heutige Zeit Bestand haben.

Ebenfalls in Erinnerung geblieben ist mir eine weitere, seit vielen Jahren schon nicht mehr bestehende Eisdiele, die knappe 100 Meter weiter in Richtung Kirche lag. Ein älteres Ehepaar führte diese Eisdiele und war uns Kindern immer wohl gesonnen, d. h. es gab viel Eis für wenig Geld. Jedoch musste man in Kauf neh-



men, dass der Inhaber hin und wieder beim Wechsel der Eissorte den Eislöffel ableckte. Geschadet hat es uns letztendlich nicht und der dünne Geldbeutel wurde geschont.

Würselen Markt

Die Bahntrasse Aachen Nord – Jülich ist eine ehemalige Eisenbahnstrecke, die 1870 gebaut und 1980 stillgelegt wurde. Die Strecke führte auch durch Würselen.

Zusätzlich zum Bahnhof lag ein zentraler Punkt der Bahntrasse im Zentrum von Würselen, am Markt. An dieser Haltestelle standen auf der einen Straßenseite ein Wartehäuschen, sowie ein Kiosk und auf der anderen ein Schrankenwärterhäuschen. Von dort aus wurden die Schranken der beiden innerstädtischen Bahnübergänge per Hand betätigt.

Das Schrankenwärterhäuschen und die Schranken gibt es nicht mehr. Heute befinden sich an dieser Stelle Wohn- und Geschäftshäuser mit Parkbuchten und die ehemalige Bahntrasse wurde mittlerweile zu einem Radweg umgebaut.

3. Wegepunkt: Stadtgarten



Geschichte über seine Erlebnisse im Stadtgarten von Heinz Blankenheim

Meine Erlebnisse im heutigen Stadtgarten ereigneten sich hauptsächlich während meiner Schulzeit. Er war ein Abenteuerspielplatz für uns. Auf meinem täglichen Weg zur Schule holte ich immer zwei Klassenkameraden in der Klosterstraße ab und wir gingen dann gemeinsam zur Schule. Diese Zeit nutzten wir, um unsere phantasievollen Pläne zu besprechen, die wir dann nachmittags ausleben konnten. Karl May war dabei unser großes Vorbild.

Wir trafen uns nach der Schule und nach erledigten Hausaufgaben im heutigen Stadtgarten zum Spielen, der zu dieser



3. Wegepunkt: Stadtgarten



Zeit noch überwiegend aus Feldern, Wiesen und Schutthalden bestand. Außerdem gab es dort einige „verwilderte“ Ecken, die sich hervorragend zum Verstecken spielen eigneten. Ein weiterer beliebter Freizeitvertreib unter uns Jungs war das Basteln von Pfeilen und Bögen, mit denen wir ausgiebig Cowboy und Indianer spielten.

Als Jugendliche nutzten wir den Stadtgarten immer noch als Treffpunkt und probierten dort das ein oder andere aus. So habe ich dort meine erste Zigarette geraucht, an die ich mich noch gut erinnern kann. Diese Zigarette war nicht nur meine erste, sondern für lange Zeit auch die letzte, da der Rauch nicht schmeckte und auf meiner Zunge brannte.

Stadtgarten

Wenn man vom „Büdchen“ in den heutigen Stadtgarten geht, führt der Weg über die alte Bahntrasse.

Noch nach dem zweiten Weltkrieg war das Gelände eine Schutt- und Müllhalde. Heute sieht man dort die alte Seilscheibe, die zur Kohlebeförderung diente und an die damals wichtigste Energiequelle sowie großen Wirtschaftsfaktor in Würselen erinnert, die Steinkohle. Der Stadtgarten hat sich zu einem attraktiven Nah-

3. Wegepunkt: Stadtgarten



erholungsgebiet entwickelt. Mit seinen ausgedehnten Grünflächen und einem Spiel- und Skaterplatz lädt er Jung und Alt zum Verweilen ein.

Neben anderen Veranstaltungen findet dort am Pfingstmontag das jährliche Ereignis des traditionellen Vogelschusses, der St. Sebastianus Schützengesellschaft Würselen e. V. statt.

„Würselen – Damals und heute“



Der Rundgang ist etwa 2 km lang und dauert je nach Gangart 40 bis 50 Minuten. Die Besichtigungszeiten sind nicht eingerechnet.

Sie haben an verschiedenen Stellen die Möglichkeit, den Rundgang abzukürzen. Falls Sie aus anderen Teilen der Städte-Region anreisen, fahren Sie mit der Linie 21 bis zu Haltestelle  Würselen Markt



- 1** Sankt Sebastian
Sebastianusstraße
- 2** Würselen Markt
- 3** Stadtgarten
- 4** Jungenspielbrunnen
Unterer Morlaixplatz
- 5** Altes Rathaus
Kaiserstraße
- 6** Lindenplatz

4. Wegepunkt: Jungenspielbrunnen



Geschichte zum Jungenspiel von Fred Klöcker

Wenn man vom Morlaixplatz in Richtung Neuhauserstraße schaut, entdeckt man den Jungenspielbrunnen mit seinen beweglichen Figuren, die vor allem Kinder zum Spielen einladen. Die Darstellung von Maikönigin, Maikönig, Maiknecht, Maimagd, sowie Pritschenmeister, Pritschenkinder und Fahنشwenker wecken in mir immer schöne Erinnerungen an meine Jugendzeit als Maijunge.

Als echter „Wöschelter“ Junge bin ich mit der Tradition der Jungenspiele eng verbunden und denke gerne daran, wie ich als 9-jähriger zum erstmals als Pritschen-



4. Wegepunkt: Jungenspielbrunnen



junge beim Jungenspiel Scherberg mitmarschieren durfte. Es war ein Erlebnis, durch die Straßen Würselens und besonders Scherbergs zu marschieren. Am Abend zogen wir, zum Ende des Umzugs, in unser Festzelt ein.

Mit 16 Jahren ging ich dann nicht mehr alleine, sondern winkte als Pärchen den Zuschauern am Straßenrand zu. Heute darf ich als ehemaliger Maiknecht an den Jubiläumsumzügen des Scherberger Jungenspiels teilnehmen.

Das Schönste an diesem Brauchtum war jedoch, dass ich mit 18 Jahren meine jetzige Frau kennenlernte, mit der ich seit 33 Jahren verheiratet bin.

Jungenspielbrunnen

Die einer Maitradition entstammenden Jungenspiele wurden erstmals 1620 urkundlich erwähnt. Unterbrochen wurde das Brauchtum bis heute lediglich durch den ersten und zweiten Weltkrieg. 1946 fand das erste Nachkriegsspiel in Scherberg statt und bereits ein Jahr später folgten alle weiteren Ortsteile von Würselen. Seit 1991 steht der Jungenspielbrunnen, der vom Aachener Bildhauer Bonifatius Stirnberg erschaffen und eingeweiht wurde, auf dem unteren Morlaixplatz und zeigt die Kernfiguren des immer noch sehr lebendigen Brauchtums.

5. Wegepunkt: Altes Rathaus



Geschichte zum Standesamt im Alten Rathaus von Martin Reuls

1984 beschlossen meine Frau und ich zu heiraten. Da meine Frau gebürtige Würse-
lenerin ist, sollte die Hochzeit im dortigen
Standesamt stattfinden. Um das Aufge-
bot zu bestellen, gingen wir zum damali-
gen Standesamt in der Klosterstraße und
waren über den Zustand des Gebäudes
entsetzt. An Decken und Wänden fehlten
große Flächen des Putzes und die Räume
sahen alles andere als repräsentativ bzw.
„hochzeitsfähig“ aus. Dort wollte ich nicht
heiraten und dies auch meiner zukünfti-
gen Frau nicht zumuten. Also verließen
wir schleunigst das Standesamt, ohne ein
Aufgebot zu bestellen.





Wir nahmen kurzerhand Reiß aus und ließen uns in meiner ehemaligen Heimat, Aachen Brand, trauen.

Erst später erfuhren wir, dass die Trauungen in Würselen nicht in der Klosterstraße, sondern im Alten Rathaus stattfanden und zwar in einem ehrwürdigen Rahmen, der auch heute noch von angehenden Ehepaaren gerne genutzt wird.

Altes Rathaus

Nach der kommunalen Neugliederung im Jahr 1972, wurde die Stadt Würselen um die Nachbargemeinden Bardenberg und Broichweiden erweitert und die Notwendigkeit zum Neubau eines zentralen Rathauses wurde immer deutlicher.

Daher wurde das 1904 erbaute „Alte Rathaus“ im April 1986 als Verwaltungssitz der Stadt Würselen durch das gegenüberliegende Rathaus am Morlaixplatz abgelöst.

Der denkmalgeschützte Bau „Altes Rathaus“ beherbergt heute ein Kulturzentrum. Dazu zählen die Stadtbücherei, die im Jahr 2014 auf ihr 40-jähriges Bestehen zurückblicken konnte, die Jugendkunst- und Musikschule sowie das Kulturbüro und Kulturarchiv der Stadt Würselen.

5. Wegepunkt: Altes Rathaus



Im Obergeschoss befinden sich multifunktionale Räume, die seit 1989 als Bürger- und Begegnungsstätte vielen Würseler Vereinen eine Heimat und darüber hinaus für Kleinkunst eine geeignete Bühne bieten.

6. Wegepunkt: Lindenplatz



Geschichte zu seiner Jugend am Lindenplatz von Fred Klöcker

Obwohl ich in Scherberg geboren bin, verbinde ich mit dem Lindenplatz einiges. Der Lindenplatz war Treffpunkt mit meinen damaligen Freunden. Ich verbrachte einen großen Teil meiner Jugend dort. Dabei war die Tatsache, dass der Fußballverein S.V. Rhenania Würselen 05 seit 1921 sein Stadion in direkter Nähe zum Lindenplatz hat, auch von Bedeutung. Zu dieser Zeit, Mitte der 1960er bis 1976, spielte ich als Torwart von der D- bis zur A-Jugend mit Leidenschaft Fußball. Ich war stolz, Mitglied dieses Traditionsvereins zu sein, der in der Nachkriegszeit zu den erfolgreichsten Mannschaften





Westdeutschlands zählte. Der bekannteste Spieler war Jupp Derwall, der spätere Bundestrainer.

Allerdings erlebte ich auf dem Lindenplatz auch einen meiner peinlichsten Momente.

Als Jugendlicher arbeitete ich als kaufmännischer Azubi bei der Nadelfabrik Singer. Meine Aufgabe war, in Abwechslung mit den anderen Azubis, die Firmenpost von der Hauptpost am Lindenplatz abzuholen. Dabei passierte mir ein Missgeschick. An einem Montag war die Tasche mit der Firmenpost übervoll. Dadurch konnte ich sie nicht richtig verschließen und der gesamte Inhalt verteilte sich über den Lindenplatz. Ich bemühte mich, unter Mithilfe einiger Passanten, die Post schnellstmöglich wieder einzusammeln. Trotz alledem war ich in Sorge, ob an diesem Tag auch wirklich alle Briefe bei der Firma Singer eingegangen waren.

Lindenplatz

Die Bedeutung des zentral gelegenen Lindenplatzes ergab sich damals wie auch heute eher durch seine angrenzenden Gebäude.

So befinden sich dort Reste eines Gebäudes, welches von 1856 bis 1925 einen jüdischen Betsaal und eine jüdische Schule

6. Wegepunkt: Lindenplatz



beherbergte. Die denkmalgeschützten Mauern sind heute Teil eines Tagespflegehauses und sowohl von außen als auch innen zu sehen.

In unmittelbarer Nähe befindet sich das Haus Rüben. Diese hohe, giebelständige Hofanlage wurde 1902 in einer damals für Würselen untypischen Bauart errichtet.

Vervollständigt wird das Bild durch das seit 1928 ansässige Postgebäude, welches bis heute als Zentralpostgebäude dient.

Etwas abseits gelegen, aber nicht von minderer Bedeutung ist das Stadion der S.V. Rhenania 05 Würselen e. V.. Das „Stadion am Lindenplatz“ wurde 1921 fertiggestellt und ist seither Spielstätte des traditionsreichen Fußballvereins.

Pausen- und Sitzmöglichkeiten

- **Sankt Sebastian**
mit Holz bekleidete „Stufen“
vor der Kirche
- **Würselen Markt**
Sitzplatz am Eingang
zum Stadtgarten
- **Stadtgarten**
mehrere Bänke in der Parkanlage
- **Jungenspielbrunnen**
Bänke um den Brunnen
auf dem Morlaixplatz
- **Lindenplatz**
Bänke auf dem Lindenplatz

Toiletten

- **Rathaus**
Morlaixplatz 1
Öffnungszeiten (Infostand im Rathaus):
montags - mittwochs
8:00 Uhr - 16:00 Uhr
donnerstags
8:00 Uhr - 17:30 Uhr
freitags
8:00 Uhr - 12:00 Uhr
- **„Altes Rathaus“**
Kaiserstraße 36
Öffnungszeiten (Stadtbücherei):
dienstags – freitags
15:00 Uhr – 18:30
samstags
10:00 Uhr – 13:00 Uhr
rollstuhlgerechte Toilette
am Seiteneingang

Sicherheit/Barrierefreiheit

- größere Straßenüberquerungen gibt es nicht, die Übergänge sind größtenteils mit Zebrastreifen versehen
- die Route führt durch Straßen mit Bürgersteigen
- die Hauptwege im Stadtgarten sind geteert, aber nicht beleuchtet
- die Wege sind weitgehend barrierefrei und mit dem Rollstuhl möglich

Achtung:

Im Stadtpark ist ein ca. 100 Meter langer Anstieg zu überwinden. Als alternative Route besteht die Möglichkeit, am Markt links in die Neuhauserstraße zu gehen. Am Kreisverkehr (Neuhauserstraße /Klosterstraße) können Sie den Rundgang in Richtung Jungenspielbrunnen fortsetzen.

Einkehrmöglichkeiten

Es befinden sich verschiedene Cafés, Gaststätten und Restaurants am Markt, auf der Kaiserstraße und in der Klosterstraße.

Diese Broschüre wurde erstellt durch das Gesundheitsamt der StädteRegion Aachen, Team Prävention und Gesundheitsförderung, **Heidi Wergen** und **Jutta Neukirchen**.

Mit freundlicher Unterstützung durch

das Fachseminar für Altenpflege der StädteRegion Aachen und dem



Inhaltlich gestaltet wurde der Rundgang von den Vertretern des Heimatvereins Heinz Blankenheim, Dieter Thiel, Fred Klöcker und Martin Reuls sowie von den Auszubildenden in der Altenpflegehilfe am Fachseminar für Altenpflege. Das Zeitzeugenprojekt wurde durch die Kursleitung des Ausbildungskurses, Simone Gehring, begleitet.



Nähere Informationen zum Rundgang „Würselen – damals und heute“ erhalten Sie beim

Fachseminar für Altenpflege
der StädteRegion Aachen

Mauerfeldchen 29

52146 Würselen

Tel.: 0241/5198-5410 und beim

Heimatverein Würselen e. V.

www.heimatverein-wuerselen.de

Termine für geführte Rundgänge können Sie dem jeweiligen Programm des Heimatvereins entnehmen.

Fotos

Simone Gehring, Amt für Altenarbeit

Rainer Posselt, Gesundheitsamt

Historische Fotos mit freundlicher Genehmigung des Heimatvereins

Die in der Broschüre aufgeführten Geschichten der Senioren sind subjektiv. Die Erinnerungen und Erlebnisse der erzählenden Personen erheben keinen Anspruch auf korrekte Wiedergabe der Historie.

Textauszüge aus

<http://www.wuerselen.de>

<http://www.sanktsebastian.de>

<http://www.rhenania-wuerselen.de>

<http://www.wuerselen.de/wuerselen/cms/wuerselen/index.html>

<http://www.wuerselen.de/wuerselen/cms/meta/rechts/neubuergerbroschuere.pdf>

<http://www.wuerselen.de/wuerselen/cms/freizeit/altesrathaus.html>

<http://st-sebastian-wuerselen.kibac.de/gemeinden/st-sebastian>

<http://www.rhenania-wuerselen.de/unsere-geschichte/>

